

Die Borkenkäfer im Obstbau

Schadbild

An den kränkenden Bäumen sterben Zweige und Äste ab, Stammteile vertrocknen und schließlich geht der ganze Baum ein. Die Rinde weist schrotschussähnliche, kreisrunde Bohrlöcher auf, aus denen bei Steinobst Gummi dringt. Unter der sich leicht ablösenden Rinde oder im Holz sind Fraßgänge sichtbar.



Abbildung: P. P. Kohlhaas

Schädling und Lebensweise

An Kern- und Steinobstbäumen kommen vier Borkenkäferarten vor. Davon gehören zwei in die Gruppe der Rindenbrüter und zwei in die der Holzbrüter.

Rindenbrüter: Sie legen ihre Fraß- und Brutgänge zwischen Rinde und Holz an, das Fraßbild ist an der Innenseite der Rinde, teilweise auch seicht im Holz sichtbar.

Der Große Obstbaumsplintkäfer (*Scolytus mali*) ist 3 bis 4,5 mm lang, walzenförmig und glänzende dunkelbraun gefärbt. Er hat in unseren Breiten zwei Bruten, schwärmt im Mai-Juni und August-September. Das Weibchen bohrt sich in die Rinde ein und stellt im Splint gleichlaufend zur Längsachse des Baumes, einen 5 bis 12 cm langen Gang (Muttergang) her, wo es die Eier in kleinen Grübchen beiderseits des Ganges legt. Die weißlichen, braunköpfigen Larven fressen fast rechtwinkelig zum Muttergang verlaufende Gänge, die entsprechend dem Wachstum der Larven breiter werden und schließlich in einer Puppenwiege enden, wo sich die erwachsenen Larven verpuppen. Die Jungkäfer verlassen durch ein selbstgebohrtes Flugloch

(„Schrotschussloch“) den Baum. Die Larven der zweiten Generation überwintern in den Gängen. Die im Frühjahr schlüpfenden Käfer vollführen an den jungen Trieben unterhalb der Knospen ihren Reifungsfraß. Diese Bohrlöcher weisen auf das Vorhandensein von Käfern hin und können als Eintrittspforte für holzerstörende Pilze gefährlich sein.

Der Kleine Obstbaumsplintkäfer (*Scolytus rugulosus*) ist 2 bis 2,5 mm lang, matt dunkelbraun gefärbt und dem erstgenannten in seiner Lebensweise ähnlich. Der Käfer erscheint etwas früher, auch ist der vom Weibchen angelegte Muttergang nur 1 bis 3 cm lang und die Larvengänge verlaufen unregelmäßiger als beim Großen Obstbaumsplintkäfer.

Holzbrüter: Die etwa stricknadeldicken Fraßgänge dringen tief in das Holz ein.

Der Ungleiche Holzbohrer (*Anisandrus dispar*), dessen Name den Unterschied in der Größe des halbkugelig gewölbten, 2 mm langen, ungeflügelten Männchens und des 3 bis 5 mm langen, mehr zylindrisch gebauten, geflügelten Weibchens andeutet, ist pechbraun bis pechschwarz gefärbt. Das Weibchen bohrt im April-Mai meist in der Nähe einer Astgabelung eine Eingangsröhre durch die Rinde bis in das Holz. Von dieser werden sowohl waagrecht, in der Richtung der Jahresringe, als auch in der Längsrichtung des Holzes nach oben und unten Seitengänge angelegt, die zunächst weiß und später brandschwarz gefärbt sind. Die Eiablage hält vom April bis Juni an, die Entwicklungsdauer ist ungefähr 2 Monate. Der im Juli und August schlüpfende Käfer überwintert in den Bohrgängen.

Der Kleine Holzbohrer (*Xyleborus saxeseni*) tritt seltener auf, das Weibchen ist 2 bis 2,3 mm lang, das Männchen etwas kleiner. Die Käfer stellen eine kaum 1 mm breite Einbohröffnung ins Holzinnere her, die zu einem gemeinsamen, zirka 4 cm langen Brutraum führt, der von den Larven bewohnt ist. Er schwärmt im Mai bis August und hat jährlich zwei Bruten.

Wirtspflanzen: Alle Obst- und anderen Laubbäume werden von beiden Rinderbrüterarten heimgesucht, jedoch befällt der Große Obstbaumsplintkäfer vornehmlich kränkelnde Bäume, während der Kleine Obstbaumsplintkäfer auch gesundes Holz angreift. Holzbrüter befallen sowohl kränkelnde als auch gesunde Obst-, Laub- und auch verschiedene Nadelbäume.

Gegenmaßnahmen: Die Bekämpfung dieser Schädlinge ist schwierig; folgende Maßnahmen sind zu empfehlen:

Entfernen und sofortiges Verbrennen von Baumruinen und absterbenden Baumteilen. Diese dürfen nicht im Garten liegenbleiben, da sich die Käferbrut auch im austrocknenden Holz entwickelt und so eine Ansteckungsgefahr für die noch unbesiedelten Bäume darstellt.

Zum Schutz gegen Käferanflug, Einbohrung und Eiablage ist es vor allem im Hausgarten empfehlenswert, Jungbäume in gefährdeten Lagen von April bis in den Sommer hinein mit festem Papier zu umwickeln, da dieses von Borkenkäfern nicht durchnagt wird.

Chemische Bekämpfungsmaßnahme: Behandlungen der verholzten Baumteile mit zugelassenen Pflanzenbehandlungsmitteln etwa ab Mitte April zum Schutz gegen Neubefall. Behandlungswiederholungen 2 bis 3 Mal in 7 bis 8-tägigen Abständen.



Borkenkäferbefall an Zwetschke